

Erfahrungsbericht ERASMUS WS 2020/2021

Lyon Studiengang: Humanmedizin

Universität: Université Claude Bernard Lyon 1 - Lyon SUD

Organisation vor Frankreich:

Passfotos (am besten mehrere)

Studienbescheinigung der Heimatuni

Kopie des Impfausweises

Internationale Geburtsurkunde (für die CAF)

Europäische Krankenversicherung (normalerweise auf der Rückseite eurer

Krankenversicherungskarte, falls gesetzlich versichert)

Nachweis der Krankenkasse, dass ihr versichert seid

Berufshaftpflichtversicherung (über den Marburger Bund kostenlos als Student und auf Anfrage auch auf französisch erhältlich)

eine Art Hausratsversicherungs (ich habe meine online bei ADH → assurances-etudiants.com abgeschlossen)

Organisatorische Sachen in Lyon:

Ich würde euch empfehlen ein paar Tage vor Semesterbeginn anzureisen, damit ihr alle organisatorischen Dinge mehr oder weniger stressfrei erledigen könnt. Ich habe mir ein AirBnb für zwei Tage gemietet und habe versucht alle organisatorischen Sachen fürs Wohnheim zu regeln.

Dinge, die ihr in der ersten Zeit erledigen solltet:

- Einschreibung Universität (Passfoto, Impfpass Kopie)
- Einzug Wohnheim
- CAF!!! Caisse Allocations familiale - das ist eine Einrichtung, bei der ihr Wohngeld beantragen könnt (bei mir ca 70 € pro Monat), das wird dann direkt von der Miete abgezogen. Erledigt das am besten so schnell wie möglich, damit ihr auch die Förderung für den gesamten Zeitraum bekommt. (internationale Geburtsurkunde, Nachweis Krankenversicherung, RIB → kriegt ihr von der Bank von eurem franz. Bankkonto, „Attestation sur l'honneur“ → Bestätigung, dass ihr über ausreichend finanzielle Mittel verfügt (hab mir einfach im Internet ne Vorlage rausgesucht und dann selber geschrieben), Perso)
- Bankkonto → ich war bei der BNP Paribas, war auch zufrieden; mich hat nur geärgert, dass man dafür wiederum eine französische Handynummer gebraucht habe (hab mir dann bei SFR eine Prepaid Sim-Karte geholt und gefühlt 2 mal benutzt), außerdem benötigt man eine Adresse in Lyon und am besten die Unieinschreibung
- VeloV Abonnement!! (ist super lohnenswert, kostet ca. 15 € /Jahr und ihr habt mind. 30 Freiminuten, in Kombi mit der TCL Karte sogar 60 Freiminuten)
- bei Bedarf TCL Abo (der ÖPNV in Lyon ist super ausgebaut, ich habe es fast täglich genutzt) → Anfang September ist immer ein SEHR großer Ansturm auf die TCL-Stellen, die die neuen Karten ausstellen, es kann sein, dass ihr 1-2 h anstehen müsst. (Perso, franz. Uninachweis, Krankenversicherungskarte, Passbild und Geld (10€?)).

Da ich schon vor Semesterbeginn im Crous-Wohnheim eingezogen bin, habe ich mich erst danach an der Uni eingeschrieben. Dies war kein Problem, ihr braucht nur irgendwie eine Bestätigung, dass ihr an der Uni studieren werdet, habe ich von Aurelie Perron bekommen, der Zuständigen für die Erasmusler in Lyon Sud. Generell könnt ihr bei Problemen immer Aurelie Perron kontaktieren (scheut euch auch nicht vorm Anrufen), sie ist super freundlich und hilft euch bestimmt bei euren Fragen. Außerdem hatte ich beispielsweise auch keine Hausratsversicherung am Einzugstag, weswegen ich eigentlich nicht hätte einziehen dürfen. Je nachdem, an welchen Bearbeiter ihr geratet, sind die Leute entspannt und ihr könnt Dokumente nachreichen oder sie sagen euch, dass

ihr sie erst einmal fertig zusammen stellen müsst. In meinem Fall hatte ich Glück und ich konnte sie nachreichen. Generell ist es so, dass die Bürokratie in Lyon manchmal etwas willkürlich war. Obwohl die meisten Leute super freundlich sind, werden organisatorische Dinge gerne mal sehr lange bearbeitet und dadurch ziehen sich gewisse Prozesse unnötig. Ihr müsst einfach hartnäckig bleiben und darauf bestehen, was ihr wollt, dann wird das auch meistens schnell möglich gemacht.

Wohnheim:

Ursprünglich wollte ich in eine WG in Lyon ziehen, doch aufgrund des organisatorischen Aufwands und vor allem der Preise (um die 450€) habe ich mich doch für ein Wohnheim (Residence) – 270€ - entschieden. Da ich ein wenig spät dran war, stand ich zunächst auf der Warteliste, habe aber glücklicherweise noch einen Platz im CROUS-Wohnheim André Allix im 5ten Arrondissement zugewiesen bekommen. Die Crous-Wohnheime sind diejenigen, welche in Kooperation mit der Uni stehen. Die meisten meiner Erasmus Kommilitonen waren in der Residence Madeleine, welche zentraler gelegen ist. Persönlich war ich aber sehr zufrieden in André Allix. Die Zimmer und Küchen waren moderner und die Gebäude ein wenig kleiner, sodass man andere Leute schnell kennen lernen konnte.

Die „Résidence Universitaire André Allix“ befindet sich auf einem der beiden Hügel in Lyon, dem Hügel von Fouvière, dem Hügel der betet, im Gegensatz zu dem Hügel von Croix-Rousse, dem Hügel, der arbeitet, so die Geschichte Lyons. Es ist ein riesengroßer Wohnheimkomplex, man hat das Gefühl auf einem eigenen Campus zu sein, nur dass eben alles voller Wohnungen ist. Außerdem gibt es Arbeitsräume, ein Internet-Café mit Ausdrucksmöglichkeit, einen Musikraum, Ping-Pong-Tische und in Gebäude E einen sehr großen Gemeinschaftsraum mit Billardtisch, guter Anlage und Kickern. Leider waren diese Räume während meinem Aufenthalt aufgrund von Corona geschlossen. Nahe der Residenz befindet sich die eindrucksvolle Basilika „Fourvière“ von Lyon, das historische römische Amphitheater und ein kleiner Park namens „Jardins des Curiosités“, der sich definitiv zu besuchen lohnt. Vom Hügel aus hat man eine grandiose Aussicht auf Lyon und bei guten Wetterbedingungen sogar auf die Alpen. Die Innenstadt (nächster größerer Knotenpunkt ist die Haltestelle Perrache) oder der alte Stadtteil „Vieux Lyon“ sind mit Bus, Funiculaire (historische Seilbahn) oder Fahrrad innerhalb von 10-15 min zu erreichen, allein der Rückweg hügelaufwärts ist nachts manchmal nervig, wenn die Busse selten fahren. Der Anschluss an die Fakultät Lyon Sud ist mit 3 Bussen bzw. Bussen und Metro nicht besonders attraktiv, die Dauer von 1h Hinfahrt lässt sich allerdings vermeiden, wenn man aufs Fahrrad umsteigt.

Es gibt 2 neuere Gebäude K und L, ich war im Gebäude K und kann dementsprechend nichts über die Situation in den älteren Gebäuden sagen. Die Zimmer in der Residence sind ca 10 qm groß, mit eigenem WC, Waschbecken, Dusche und Kühlschrank ausgestattet. Bettdecke, Kissen und Bettwäsche könnt ihr euch monatlich für ein Entgelt leihen, ich habe es mir einfach gekauft, weil sich das preislich mehr gelohnt hat.

Die Gemeinschaftsküche verfügt über Herdplatten und Mikrowelle, sonst nichts - sprich Küchenausstattung müsst ihr euch besorgen!

Trockner und Waschmaschinen sind gegen Bezahlung in der Residence benutzbar.

Ich habe das Leben im Wohnheim sehr genossen, vor allem da man durch Corona und dementsprechenden Lockdown kaum ausgehen konnte, hatte man trotzdem die Möglichkeit Leute kennenzulernen und tolle Abende zu verbringen. Eventuell hat Corona sogar dazu beigetragen, dass so enge Freundschaften im Wohnheim entstanden sind, auf jeden Fall bin ich sehr froh über meine Entscheidung dort eingezogen zu sein.

Studium

Das französische Ausbildungssystem für Mediziner funktioniert etwas anders als das deutsche. Jeder kann sich einschreiben und am Ende des ersten Jahres wird richtig kräftig ausgesiebt.

Bestehensquoten von 15% sind die Regel. Ab dem 3. Studienjahr sind die Franzosen die Hälfte ihrer Zeit auf Station, in der anderen Hälfte werden Vorlesungen angeboten. In Lyon Sud ist man 3-6 Wochen ganztags auf Station und hat anschließend Vorlesungen. Am Ende des 6. Jahres gibt es für alle einen Konkurs, wer die besten Noten hat kann sich die Facharzttrichtung und die Stadt aussuchen, die anderen müssen sehen was übrig bleibt.

Mein erstes Stage war auf der Notaufnahme („SAU“) im Desgenettes, das ist das Militärkrankenhaus in Lyon. Die französischen Studenten übernehmen dort sog. Gardes, müssen also nicht jeden Tag kommen, sondern teilen sich die Dienste untereinander auf. Als Erasmusler kommt man sozusagen zusätzlich, ich war aber auch relativ flexibel mit meinen Arbeitszeiten und niemand hat was gesagt, wenn man mal früher gehen wollte. Insgesamt war durch Corona sehr wenig los – teilweise auch langweilig - und ich habe mit den anderen Externes immer zusammen Patienten untersucht und die Berichte verfasst. Als Externes werden Medizinstudenten bezeichnet, als Internes die Assistenzärzte. Die Internes haben dann drüber geschaut und ggf. nochmal den Fall mit uns besprochen. Die Stimmung war sehr entspannt, häufig saß man aber rum und wusste nicht, was man machen sollte.

Mein zweites Stage war im Verbrennungszentrum „Grand Brulées“ im Hôpital Edouard Herriot (HEH). Dort durfte ich eine Woche in den OP und die restliche Zeit auf die Intensivstation (Réa). Der Umgangston im OP war vor allem bei den Schwestern ziemlich harsch, die Ärzte waren aber größtenteils freundlich und haben einen auch assistieren lassen und bei Nachfrage erklärt. Ich habe vor allem Verbandswechsel und Hauttransplantationen gesehen – zwischendurch gabs auch mal Narbenkorrekturen und eine Tracheotomie - was sehr interessant, für eine Woche aber ausreichend war. Das Team auf der Réa war super freundlich und sowohl die anderen Externes als auch die Ärzte haben einem sehr viel erklärt. Leider gab es auch hier nicht wirklich viel zu tun, stattdessen hat man viel zugehört bei den Fallbesprechungen und zugeschaut, wenn Verbandswechsel oder Interventionen durchgeführt wurden. Insgesamt war mein zweites Stage sehr interessant und vom Fachgebiet sehr speziell. Ich bin auf jeden Fall froh auch einmal Einblicke in die Arbeit auf einer Verbrennungsstation haben zu können.

Mein drittes Stage war im Hôpital St. Joseph St. Luc auf der plastischen und rekonstruktiven chirurgischen Station. Dieses Stage hat mir mit Abstand am besten gefallen! Das Team war wirklich super nett, sowohl Internes als auch die Fachärzte sind sehr offen und witzig. Da wir viele Externes waren, konnten wir untereinander absprechen, wann wir arbeiten wollen und zwischendurch auch mal einen Tag zu Hause bleiben. Es gab jeden Tag Sprechstunden und OP`s, mindestens ein Externe sollte mit in den OP und assistieren, der andere konnte dann entweder auch in den OP oder in die Sprechstunde. Im Op war die Stimmung eigentlich immer gut und zwischendurch durfte ich auch mal nähen. Neben den ästhetischen Operationen, lag das Hauptaugenmerk vor allem auf rekonstruktiven Eingriffen, wie zum Beispiel bei Brandopfern, Patienten mit Hauttumoren, Dekubiti und vieles mehr. Während des Stage wurde auch noch ein Knoten- und Nahtkurs von den Internes für die Externes veranstaltet, was wirklich hilfreich war, um alles noch einmal systematisch zu wiederholen. Am Ende der drei Wochen war ich wirklich traurig, dass es vorbei war, weil mir die Zeit dort sehr viel Spaß gemacht hatte.

Generell lässt sich zu dem Praktika in französischen Krankenhäusern sagen, dass es sehr auf deine Eigeninitiative ankommt, je besser dein Französisch, desto mehr kannst du natürlich selbst mitarbeiten. Das ergibt sich aber mit der Zeit, keine Sorge.

Nun zu den Kursen. Man kann zwischen den verschiedenen Kursen des 4. und 5. Jahres auswählen, ich hatte mich ursprünglich für 4 Kurse entschieden, jedoch später einen abgewählt, da ich gemerkt habe, dass es mit den Praktika, die Online-Lehre und durch die sprachlichen Schwierigkeiten zu viel gewesen wäre. Die Klausuren finden im Dezember statt. Das Semester endet bereits danach, ich

hatte mich entschieden noch das dritte Stage im Januar zu absolvieren, unter anderem auch um auf die benötigten ECTS Punkte zu kommen.

Insgesamt muss man sagen, dass durch die Umstellung auf die Online-Lehre es schwieriger war, mit den französischen Studenten in der Uni in Kontakt zu kommen und sich so auch Lerntipps abzuholen. Teilweise waren die Online-Veranstaltungen schlecht organisiert, die Technik hat nicht geklappt oder kurzfristig wurden Termine verschoben oder abgesagt. Dadurch war es ziemlich schwierig den Stoff für die Prüfungen zu lernen, bzw. sich einen Überblick zu verschaffen. Die Praktika waren auf jeden Fall bereichernd und interessant und es wurden Bemühungen gemacht die Online-Lehre gut zu gestalten, doch im Endeffekt war es kaum zufriedenstellend. Jedoch hat das weniger mit der Uni in Lyon zu tun, als vielmehr mit der Gesamtsituation Corona.

Finanzielles

Lyon ist verglichen mit Deutschland teurer. Im ersten Monat habe ich um die 1800 € ausgegeben. Man muss allerdings dazu sagen, dass ich am ersten Tag im Wohnheim schon um die 500 € losgeworden bin für Miete, Kautions und Provision für 2 Semester (da ich länger als ein franz. Semester geblieben bin). Abos habe ich mir auch direkt am Anfang geholt und dann war ich noch im Urlaub und habe mir meine Wohnung ausgestattet. Leider kannte ich die ganzen billigen Einkaufsmöglichkeiten noch nicht, daher habe ich am Anfang sehr viel in den teuren, aber zentral gelegenen Supermärkten gekauft wie z.B. Monoprix. Günstigere Supermärkte sind z.B. Leader Price und E.Leclerc. Und auch Lidl und Aldi findet man hier. Außerdem gibt es sehr viele Wochenendmärkte, die es sich definitiv anzuschauen lohnt! Die Qualität der Lebensmittel ist meistens besser und es ist viel günstiger!

(<https://www.lyon.fr/economie/commerces/les-marches-lyonnais>)

Lyon

Die Stadt Lyon und seine Menschen Lyon ist eine wunderbare Stadt. Sie hat genau die richtige Größe, damit genug los ist, man sich aber noch nicht zu sehr erschlagen fühlt von der Masse der Menschen. Dazu tragen auf jeden Fall die beiden Flüsse bei, die Rhône und die Saône, welche bei Confluence zusammenfließen. Beide Flussufer sind sehr unterschiedlich, aber sehr schön gestaltet. An der Saône kann man sehr schön abends spazieren gehen, hier ist es etwas ruhiger. Wenn man am Saône Ufer Richtung Confluence läuft kommt man jedoch auch an einigen Clubs und Bars vorbei, die anscheinend sehr gut sein sollen. An der Rhône ist es belebter, es gibt einen Grünstreifen, Fahrradwege in beide Richtungen, viele Menschen, die sich hier zum Picknick treffen, Sport machen oder in eines der Restaurants auf einem Hausboot gehen. Auf dem Hügel von Croix Rousse, dem ehemaligen Arbeiterviertel, finden sich viele interessante Läden, Bars und Märkte, die die Individualität und Alternativität des Viertels betonen. Die Altstadt „Vieux Lyon“ erinnert an das Stadtbild im 18. Jahrhundert. Dort sind heutzutage viele Touristen, Bouchons, die für Lyon typischen Restaurants, und sogenannte Traboules zu finden. Dies sind in Häuser integrierte Durchgänge als dachgeschützte Alternative zu normalen Straßen. Eine weitere Attraktion sind die bemalten Hauswände, z.B. die „Fresque des Lyonnais“, auf welcher sich Lyoner Persönlichkeiten befinden wie St. Exupéry, Paul Bocuse, die Brüder Lumière, Ampère und die Marionette Guignol. Kulturell hat die Stadt einiges zu bieten. Absolut sehenswert und toll zum Entspannen bei gutem Wetter ist außerdem der Parc Tête d'Or, ein großer Park mit Zoo, botanischen Gartenanlagen und einem See, auf dem man auch Tretboot fahren kann.

Ein Highlight ist das „Fête des Lumières“ um den 8. Dezember herum. Zu diesem Fest kommen regelmäßig mehrere Millionen Menschen in die Stadt. Leider hat auch dies nicht stattgefunden, aber ich habe zahlreiche Geschichten gehört, wie wunderschön und lohnenswert das Spektakel sein soll. Außerdem gibt es zahlreiche Museen und Kinos in Lyon. Empfehlen kann ich vor allem das Kunstmuseum „Musée des beaux arts“ am Place Terreaux, das Museum der Gebrüder Lumière, die das heutige Kino geprägt haben und das Museum Confluence (ist schon allein aufgrund seiner Lage

und Architektur einen Besuch wert). Nach einiger Zeit mussten die Museen und Kinos leider schließen, aber bis dahin habe ich die Angebote häufig genutzt.

Wer gerne Sport macht wird sich in Lyon richtig austoben können. Generell gibt es viele kleine Sportparks, in denen viele Leute zusammen kommen, Musik hören und Sport treiben. Entlang der Saône und der Rhône gibt es nette Jogging-Strecken und im Parc Parilly, der ein wenig außerhalb von Lyon gelegen ist, gibt es eine riesige Sportanlage mit Feldern für jede erdenkliche Sportart. Auch bietet die Uni viele verschiedene Sportkurse an, die für Erasmusler vor allem kostenlos sind. Ich persönlich habe keinen besucht, da ich die Anmeldung verpasst habe, aber Freunde haben mir erzählt, dass es sich auf jeden Fall lohnt! Später wurden sie aber auch wegen Corona abgesagt.

Empfehlenswertes um Lyon herum

Anancy: wunderschöne Stadt in den Bergen mit See und hübscher Innenstadt. Ca. 2 h mit dem Zug entfernt. Würde ich jedem empfehlen, sehr idyllisch.

Grenoble: Ca. 1,5 h mit dem Auto. Von dem bekannten Aussichtspunkt, zudem man mit der Gondel „Téléphérique“ gelangt, hat man eine wunderschöne Aussicht auf die Alpen und die Stadt. Bietet auch schöne Wanderstrecken.

Monts d'or: eine kleine Hügelkette nördlich von Lyon neben der Saône, wo man noch mit dem TCL-Ticket hinkommt und für eine Tageswanderung perfekt geeignet ist.

Chamonix: eine kleine Stadt am Fuße des Mont Blanc. Ca. 2-3 Stunden mit dem Auto entfernt. Leider waren die Skipisten nicht geöffnet, aber man findet schöne Wanderrouten zu kleinen Seen und kann das Bergpanorama genießen.

Genfer See: Ca. 2-3 h mit dem Auto entfernt. Ideal für Wanderungen entlang des Sees oder in den Weinfeldern neben dran.

Marseille: Ca. 2-3h mit dem Zug oder 4-5 mit dem Flixbus (Hin-und Rückfahrt 8€!!!). Habe dort 5 Tage mit Kommilitonen verbracht in einem AirBNB nahe des alten Hafens. In Marseille ist es sehr belebt, laut und manchmal auch dreckig, aber es ist wirklich eine einzigartige Stadt in Frankreich mit einer ganz anderen Atmosphäre als anderswo. Falls ihr dort seid, besichtigt auf jeden Fall die Calanques, das sind kleine Buchten in einem Naturpark nahe Marseilles, den alten Hafen in Marseille mit Fischmarkt und die Notre-Dame de Marseille. Lohnenswert ist außerdem Aix-en-Provence, eine kleine Stadt, nicht weit entfernt von Marseille.

Avignon: mit dem Oui-Go günstig (ca. 30€) und schnell erreichbar. Habe einen Tagesausflug dorthin unternommen und den Papstpalast, die Altstadt und die bekannte Brücke besichtigt.

Bordeaux: ist zwar weiter entfernt (6h mit dem Auto), aber auch dies ist eine absolut sehenswerte Stadt mit zahlreichen schönen kleinen Ecken und guten Restaurants. Nahe gelegen ist auch die Dune de Pilat – ein absolutes Muss, wenn man in der Region ist. Von dort aus hat man einen grandiosen Blick über das Meer zur einen Seite und über einen Wald zur anderen Seite. Am besten bei Sonnenuntergang genießen! Auch ein Ausflug zur Atlantikküste lohnt sich im Sommer, vor allem zum Surfen!

Fazit

Ein unglaublich schönes halbes Jahr, das ich trotz Corona sehr genossen habe. Ich habe unglaublich tolle Menschen aus allen Ecken der Welt kennengelernt, habe neue Erfahrungen gesammelt und nicht zuletzt haben sich meine Französisch- (und sogar Englisch-)Kenntnisse stark verbessert. Ich

bin sehr viel selbstständiger geworden und habe durch mein Erasmus-Semester noch mehr Lust am Reisen und Kennenlernen anderer Kulturen und Länder bekommen.

Lyon als Stadt ist einfach wunderbar. Ich wollte einmal heraus aus dem kleinen verträumten Marburg in eine große Stadt und Lyon hat mich dahin gehend absolut begeistert. Die Atmosphäre dort ist einfach toll! Man hat die Vorteile einer Großstadt mit ihrer ganzen Vielfalt an Menschen und kulturellem Angebot und trotzdem kann man wenn man möchte auch die Option für zahlreiche Outdoor-Aktivitäten.

Natürlich ist man in der ein oder anderen Situation auch mal überfordert und fühlt sich vielleicht auch allein in einem andern Land mit einer Fremdsprache, aber im Endeffekt hat sich alles zum Guten gewendet, einem wurde geholfen und rückblickend kann man aus schwierigen Momenten immer etwas lernen.

Abschließend kann ich jedem ein Erasmus-Semester in Lyon nur wärmstens empfehlen, verpasst diese tolle und vielleicht einmalige Gelegenheit nicht!